

samkeit die Gottheit mit sich zu versöhnen, und die Seligkeit zu verdienen.

So ging er nun, ohne Vorwissen seines Vaters und ohne sonst jemanden etwas zu sagen, im Jahr 1505 in das Augustinerkloster zu Erfurt, wo er sich demüthig jeder Büssung und den niedrigsten Diensten unterwarf, die man von ihm forderte. Er ließ sich gebrauchen, die Kirche auf und zu zu schließen, die Kirchenuhr zu richten, mit dem Beutelsack durch die Stadt zu laufen, und von den Bürgern Brod, Eier, Fische, Fleisch, Geld einzusammeln, ja sogar die Nachtstühle der ehrwürdigen Väter auszuleeren. Bei dem allen wurde aber sein Gewissen nicht ruhig, und er fühlte sich noch immer von Furcht und Zweifel an der Gnade des Himmels geängstigt; sollte er aber angeben, durch welche Vergehungen er die Gottheit beleidigt habe, so konnte er es selbst nicht sagen. Sein Beichtvater schalt ihn deswegen mehr als einmal einen Narren, und Doctor Staupitz, sein Prior, der ihn liebgewonnen hatte, sagte ganz naiv zu ihm: „Du mußt ein Register haben, darin rechtschaffene Sünden stehen; soll Christus dir helfen, so mußt du nicht mit solchen Humpelwerk und solchen Puppensünden umgehen, und aus jeglichem Bombert eine Sünde machen“. Luther schwieg und gieng nach wie vor traurig umher mit niedergeschlagenen Augen und trübem Blicke. Am Ende fiel er in eine schwere Krankheit, in der es einem alten Ordensbruder endlich gelang, sein geängstigtes Gewissen zu beruhigen, und ihm durch den Glauben an Jesum Christum Vergebung der Sünden zuzusichern.

Mit neuem Eifer benützte Luther, nach seiner Wiedergenesung, die klösterliche Einsamkeit zur Fortsetzung seiner Studien. Noch mehr ermunterte ihn dazu sein Sohnner Staupitz, der die Vorzüge des Geistes und Her-